

Neber-Zeitung

Preisliste
Wochensubskription
Inhaltlich 1,05 Mk. Inklusiv Porto durch
die Post oder andere Boten 1,30 Mk. durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Einladung
Zum 1. Sonntag August-Beilage über den
Krieg 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
Sonntags
von 10 bis 12 Uhr
Freitag 10 bis 12 Uhr

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. M.

Fr. 97.

Hedra, Mittwoch, 3. Dezember 1902.

15. Jahrgang.

Zur macedonischen Frage.

Man hatte wohl im allgemeinen keine allzu große Beforgnis davor, daß die Besuche zur Einladung eines Anstehenden in Mazedonien einen willkürlichen Brand im Orient zur Folge haben könnten, dennoch ist es im Interesse der friedlichen Weiterentwicklung der europäischen Verhältnisse von Wert, daß der Europäischen Rat von Antwerpen bulgarischer Handen in jener schieflichen Provinz schließlich noch leichter und folgerichtiger beendet worden ist, als angenommen werden konnte. Die macedonische Frage stellt sich darum weiter bestehen, und die Aufgabe ist nicht erledigt, dem Lande einen Zustand zu schaffen und zu verfestigen, bei der Wiederkehr ähnlicher Verhandlungen hinsichtlich vorliegt. Zu diesem Punkt erzählt die „Vol. Kor.“ von russischer Seite nachstehende Mitteilungen:

„Die in der jüngsten Zeit wiederholt unternommenen Erörterungen des Scheiterns, die macedonischen Angelegenheiten zum Gegenstand einer europäischen Konferenz zu machen, können ihre Anregung nicht aus eingeweihten diplomatischen Kreisen geschöpft haben. Ein solcher Plan ist von keinem der Kabinette ins Auge gefaßt und bei den Außenbeziehungen der Regierungen in keiner Weise in den Rahmen der Erwägung einbezogen worden. Dies bedeutet jedoch durchaus nicht, daß die in den Verhandlungen in europäischen Orient näher beteiligten Mächte die ihnen in diesem Bereiche zufallende Aufgabe nicht bei auch im laufenden Jahre gewissenmaßen der bestanden werden und weitgehenderen Erschütterungen der Ruhe auf der Balkanhalbinsel für abgeschlossen erachtet und geneigt seien, in ihrer Mazedonien betreffenden Aktion eine Winterpause einzutreten zu lassen, um etwa erst im nächsten Frühjahr mit dem Auslaufen neuer revolutionärer Regierungen in Mazedonien wieder ihre Tätigkeit als Friedensbeschützer aufzunehmen. Wegen eine derartige Behandlung der macedonischen Frage spricht zunächst die Erwägung, daß die Schwierigkeiten, die bei der Eindämmung der Unruhen in diesem Gebiete zu überwinden sind, mit der längeren Dauer des Kriegszustandes fortwährend immer größeren Umfang annehmen, daß es somit ein Ziel ist, rechtzeitig den Verkehr zu unterbrechen, den „Waffenstillstand“ zu erklären und ungenügend verfestigten zu lassen und erst im nächsten Frühjahr den Wiederbeginn der dann voraussetzlichen abermals fortgesetzten Abgrenzung nach diesem Momente festsetzen. Abgesehen von diesem Momente, haben die besprochenen Mächte den Zuständen in Mazedonien, gegen die sich die Beschwörungen der christlichen Mächte richten, keineswegs so gleichgültig gegenüber, daß sie sich mit der Rolle von Vermittlern für den Schluß des Abkommens in diesem Teile der Türkei begnügen würden, ohne außerdem auch das Ziel einer die Quellen der Unruhenquelle verpöndlichen Mächte zu verfolgen. Die Aktion der betreffenden Regierungen demgegenüber sich wiederum immer in zweifelhafte Richtung, indem sie einerseits auf die Befriedigung gewissermaßen Umruherische in Mazedonien hinabschalteten, andererseits sich bemühten, die Werte zur allmählichen Deutung der Schäden der dortigen Verwaltung zu bestimmen. Dieser letztere Teil der übernommenen Mission ist es, dem gegenwärtig in den Vordergrund zugewendet wird. Man ist in Petersburg nicht in Wien von der Überzeugung durchdrungen, daß es nimmer eine unabweisbare Notwendigkeit sei, eine Berufserklärung des Schicksals der macedonischen Schritten durchzuführen. Dies soll jedoch, wie bereits betont wurde, nicht auf dem Wege einer europäischen Konferenz angestrebt werden, da von allen sonstigen Erwägungen abgesehen, das gegenwärtig zu erreichende und erreichbare Ziel eine vermittelte Vermittlung von so großen Anlagen nicht besteht. Ausland und Österreich-Ungarn, deren Vornehmen eines der Hauptziele des Friedens am Balkan bildet, betrachten es wiederum als ihre jetzige Aufgabe, das Maß der Forderungen, die im Interesse der Bevölkerung von Mazedonien zu erheben wären, einzelnmäßig festzusetzen und lokale Bemühungen zur Anerkennung und Erklärung dieser For-

derungen leitend der Werte anzubieten. Die Erwägung, daß der vereinigte Aktion der beiden Mächte der im Interesse des allgemeinen Friedens, sowie in demjenigen der mehrgenannten Mächte dringend zu wünschen Erfolg bestehen sein werde, dürfte kaum eine Entschädigung erlangen.“

Deutscher Reichstag.

Am 28. v. m. wird die zweite Beratung der 301. I. r. f. e. l. e. s. f. o. l. g. e. t. Die Beratung über die Zulässigkeit des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Geschäftsordnung das Wort.

Am 28. v. m. wird die zweite Beratung der 301. I. r. f. e. l. e. s. f. o. l. g. e. t. Die Beratung über die Zulässigkeit des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Geschäftsordnung das Wort. Die Beratung über die Zulässigkeit des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Geschäftsordnung das Wort. Die Beratung über die Zulässigkeit des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Geschäftsordnung das Wort.

mehr durch die und dann folgenden freistimmigen Besichtigung sein gutes Haar gelassen hätte. Namentlich war es um die wichtig demnachst folgende geführten, die Sozialdemokraten getreten außer Rand und Band, stehend, stehend und schließlich liefen sie heimlich Sturm gegen die Mehrheitslinie, geballte Fäuste sah man durch die Luft fliegen, und man mußte viele Schritte auf die rechteckige Halle getreten sein. Ohnmächtig erlosch die Stimme des Präsidenten, nachfolgend verfallend seine Ordnungsgewalt, um zu mühte er wohl oder übel zum Weitergehen zu zwingen, er unterbrach die Sitzung um eine halbe Stunde. Bei Wiedereröffnung der Beratung gab Reichspräsident Wälding seinem tiefsten Bedauern über die vielen unzulässigen Szenen Ausdruck, die es zum ersten Male seit 21 Jahren notwendig machte, zu einer Unterbrechung der Sitzung zu greifen. Dann nahm Abg. Badem wieder das Wort, wurde aber von den Sozialdemokraten gegen auf den Abg. Badem zu brechen kam „Verleumdung“ löste es durch das Haus.



Deutsch. Staatsminister a. D. v. Maybach

Unter letztem Vorzeichen nahm Abg. Singer das Wort, um zu verklären, daß es seiner Partei fern gelegen habe, den Reichstag gegen die Präsidenten zu verlegen. Es wäre sofort Mühe gewesen, jemand aus dem Saale zu lassen, die Interpellation jedoch, so könne er ihm nicht als Ehrenmann anerkennen. Nachdem Abg. Singer noch erklärt, die Sozialdemokraten würden Abg. Baden niemals untererkennen in Reichstag das Wort zu führen, begründete Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) in längeren juristischen Ausführungen die Unzulässigkeit des Antrages Kardoff gegenüber der Geschäftsordnung.

Am 29. v. m. ist als erstes Gegenstand der Tagesordnung die Interpellation des Abg. Deym-Schönfeld-Boman wegen ungesetzlicher Verhaftung und Auslieferung der Polen. Staatsminister Graf Polakowski erklärt, daß der Reichstag die Interpellation auf beantworten, daß er aber zuvor noch Erhebungen anzustellen wüßte. Infolge dieser Erklärung wird der Gegenstand verworfen, und das Haus legt die Geschäftsordnungs-Debatte über die Zulässigkeit des Antrages v. Kardoff fort.

Präsident Graf Wallerem: Auf Grund des § 60 der Geschäftsordnung beschließe ich: Der Saal zwischen dem Haupte und dem Saale darf ebenso wie die beiden Nebenräume neben der Mehrheitslinie. Diese Anordnung habe ich getroffen im Interesse der Ruhe des Hauses und der Befreiheit seiner Mitglieder.

Abg. Stadthagen (fr. Wg.) führt aus: Das Haus habe mitten in der Beratung des Tages, die am Donnerstag dem Reichstag eröffnet worden ist, er würde daher den Reichstag bitten, bei der Session 5 fortzuführen. Der Antrag auf diese Annahme sei nicht möglich, namentlich nicht, nachdem eine Widerrechtlichkeitsfrage dagegen erörtert wurde. Die Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Reichspräsident Wälding erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ. Weiter geht man ausführlich auf die Geschäftsordnung des § 19 ein, die die Geschäftsordnungs-Debatte an den Saal haufes und der Reichspräsidenten des Abg. C. v. Mann (fr. Wg.) erklärte, daß er sich nicht zu einer Festlegung der Geschäftsordnung, sondern um im Interesse der Ruhe des Reichstages, wenn man die solche unzulässigen Anträge überließ.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Der Kaiser traf am Montag zum Jagdschloß bei dem Oberen Tschirchshaus in Groß-Schrecke ein.

* Zu der Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Venezuela schreibt die „Vol. Kor.“, über die Form des Vorzuges Deutschlands ist noch nichts bekannt. Der Versuch wurde nicht vom Willen der deutschen Regierung allein abhängig, sondern habe die Stimme der Abrechnung geltend zu machen auf Gunsten seiner von Venezuela geschädigten Angehörigen den Amerikaner Roddick zu sein, nachdem die diplomatische Verhandlung zwischen Deutschland und Amerika perfekt geworden sei. Deutschland überreichte eine feil Zehn auf laufende Rechnung, Präsident Castro wurde auf ihn, ihre Begleitung nicht wieder auf die lange Zeit zu schicken. Reichspräsidenten in den venezolanischen Gewässern, Kommandore Schöber, habe auf der Kabellektion Wilhelmshafen neue Maßnahmen aus Berlin erhalten und entsprechende Verfügungen ergreifen an die bisherigen dort befindlichen Kreuzer ergreifen, jedoch baldmöglichst sechs Schiffe dem Kommando zur Verfügung stehen würden.

* Über die Salbung der konfessionellen Partei gegenüber dem Kompromiß schreibt die „Vol. Kor.“ am Donnerstagabend: Reichspräsident Wälding, daß für das Zustandekommen der Vorlage im Interesse der verschiedenen Regierungen genehmigen Form die Mehrheit gestützt und daß diese Mehrheit gewollt ist, die Verabsichtigung der Vorlage im Reichstage unter Anwendung aller verfassungsmäßig zulässigen Mittel zu beschleunigen. Reichspräsident Wälding, daß für das Zustandekommen der Vorlage im Interesse der verschiedenen Regierungen genehmigen Form die Mehrheit gestützt und daß diese Mehrheit gewollt ist, die Verabsichtigung der Vorlage im Reichstage unter Anwendung aller verfassungsmäßig zulässigen Mittel zu beschleunigen.

* Die städtische Regierung hat eine neue städtische Finanzverwaltung in Gemeindefeuern angeordnet. Es werden die Gebühren angehebt über die Steuerquellen, die Höhe der außerordentlichen Steuerbeiträge und die Verwendung derselben. Diese Statistik hängt wahrscheinlich mit der vom letzten Landtag genehmigten Reform der Gemeindefeueren zusammen.

Vermischtes.

Nebra, 2. Dezember. Nach einer längeren Reihe von Jahren hatte der Vaterländische Frauenverein, Bezirk Nebra und Umgebung, am letzten Sonntag wieder ein Wohlthätigkeits-Konzert im Saale des „Preussischen Hofes“ selbst veranstaltet, um dadurch Mittel für seine Wohlthätigkeitszwecke zu gewinnen. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich eingefunden und wurde in seiner Erwartung eines besonderen musikalischen Genusses nicht getäuscht. Hören sich doch tüchtige, zum Teil hervorragende musikalische Kräfte aus Nebra und Umgebung in dankenswerthester Weise hören finden lassen. Für den guten Zweck zusammen zu wirken. Ausser mehreren Gesängern der Bezirkskapelle Herrmann und Frau Gemahlin, Herr Lehrer Fahrenberg aus Großfeld, als Virtuos auf dem Klavier bekannt, und als Sängerin vor allem Frau Dr. Gärtner. Ferner wirkte mit der von Herrn Lehrer Albert hier gebildete und geleitete Gemischte Chor, bestehend aus Damen und Herren der Nebraer Bürgererschaft und einer größeren Anzahl von Schülern, ein Chor, der Kirchen- und weltliche Lieder, auch ein Festspiel, in der Ausführung der Gemeinde zu dienen, sich zur schönen Aufgabe gemacht hat. So konnte ein reichhaltiges und mannigfaltiges Programm dargestellt und ganz vorzüglich ausgeführt werden an 2- und 4-stündigen Klavierkonzerten, Trios für Geige und Klavier, prächtigen Solos und Chorliedern, und der allen Mitwirkenden reichlich gespendete Beifall bezeugte die allseitige völlige Verehrung der Zuhörer. Wie das Konzert den Hören einen hervorragenden Kunstgenuss gebracht hat, so hat es dem Frauenverein für seine Zwecke den ansehnlichen Ertrag von 188 Mark gebracht, der wiederum den Armen und Hilfsbedürftigen in Nebra und Umgebung zu Gute kommen wird.

Nebra, 2. Dezember. Der bei Herrn Gutsbeiger Hillmann in Dienst stehende Herr Anton Mundry hat gestern bei der Rückkehr von Dueritz den feilen Pibenberger Berg herab. Der Wagen kam infolge des frisch gewordenen glatten Schnees ins Rollen und wurde schließlich Mundry durch die heftigen Stöße aus der Schleppe geworfen und von dem glücklicherweise leeren Wagen überfahren. Infolge der Verletzungen wird der Verunglückte wohl einige Zeit arbeitsunfähig sein, dauernde nachteilige Folgen werden aber voraussichtlich nicht eintreten.

Ein hier zu Besuch weilende junge Dame hatte gestern abend das Unglück, auf der Straße auszugleiten und beim Fall die linke Hand zu brechen.

Der Vater ist nicht verpflichtet, mit seinem Sohne einen Ehevertrag abzuschließen. Dies ist nimmher in zwei gerichtlichen Entscheidungen ausgesprochen. Dagegen besteht die Pflicht der Anbahnung zur Verlobung, der Zustimmung oder Handwerkskammer und der Zustimmung der mündelnden dreijährigen Tochter, Abtragung der

Königlich preussische Lotterie. Bekanntlich haben die königlichen Lotterie-Gewinnhaber das Recht, Lote, die nicht in der vorgeschriebenen Zeit abgehört werden, sofort andernweit zu verkaufen. Inzwischen pflegen zu einer neuen Lotterie die Lote auch über den Termin hinaus abgehoben zu werden, und es ist anzunehmen, daß Spieler, die denselben veräußern, ihre Nummern noch erhalten können, wenn die Erneuerung baldigst nachgeholt wird.

Memleben, 27. November. Am Montag ist der 5-jährige Knabe des Anderen Todes beim Schlagen mit noch anderen Kindern in der Umkleekabine in der hiesigen Eisenbahn in der Umkleekabine, in der Nähe wohnende erwachsene Personen haben kurz darauf den Kleinen als Leiche aus dem kalten Wasser herausgehoben. In wenigen Wochen hat nun die Umkleekabine Opfer unserer Gemeinde gefodert.

Erbsdorf, 29. November. Gestern abend wurde hierseits der sterblich verfolgte Arbeiter Richard Heimbach aus Jänsig vom Gemeindevorsteher Müller verhaftet und dem zuständigen Anwalt eingeliefert. Da Heimbach hier und in den umliegenden Dörfern bekannt ist, so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch die Mörder hier und in den umliegenden Dörfern zuhause sind. Die Angaben, er sei erst seit einigen Tagen aus der Schweiz zurück, beruhen offenbar auf Erfindung.

Weinsdorf, 28. November. Bei der heute in Klur Weinsdorf abgehaltenen Treibjagd sind 481 Hasen erlegt worden.

Freiburg, 28. November. Beim Pichen eines großen Hofes kam der in der Seidfabrik Brauerei beschäftigte Arbeiter Karl Brodhäcker

von hier so unglücklich zu Falle, daß er infolge Durchdringung eines komplizierten Bruch des linken Fußes erlitt. Mitglieder der freiwilligen Krieges-Sanitäts-Kommission leisteten dem Schwerverletzten die erste Hilfe bis zur Ankunft des Heils, der dessen sofortige Überführung nach der Klinik in Halle anordnete.

Freiburg, 1. Dezember. Bei der heutigen Treibjagd des Herrn von Helderhof-Gleina wurden von 16 Schützen 672 Hasen, 31 Kaninchen und 15 Fasanen erlegt.

Bitte von der Höhe des Thüringer Waldes. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest ist hiermit an den hoch im Thüringer Wald gelegenen Ort Steinbrunn erinnert. Er gehört zu den Orten, in welchen festliche Hände gegen reichenden Christbaum schmücken antizipieren, dessen Silberpiegel und Farbenpracht dem Weihnachtsbaum den herrlichen Glanz und Schimmer verleihen. Steinbrunn ist in diesem Jahre durch eine Feuerbrunst schwer heimgesucht worden und verdient es somit, daß seine industriellen Bedürfnisse bekannt und gefördert werden. Um die Armenanstalt weiter kräftig auf den Ort hinzulenken und durch Verkauf an Private den Glasbläsern einen besonderen Bedürfnis zu werden, haben sich unter Führung des Ortsgemeinlichen (Parrer Langguth) Männer zusammengeschlossen, die den Vertrieb von Christbaumschmuck im Interesse und zum Besten der Glasbläser in die Hand genommen haben. Es wird Christbaumschmuck in den verschiedenen Zusammenstellungen, namentlich auch wieder die beliebtesten Sortimente neben den bunten, auf Lager gehalten und in Postkisten zu Mk. 5, 6, 10 etc. in Packung und in Dosenform in jeder Preislage verhandelt. Wer den Seinen eine große Freude machen, ein festliches Werk unterstützen und dazu beitragen will, das in jenem hoch gelegenen vom Sturm umrauten Dörfchen, das der Winter meist tief in Schnee zu betten pflegt, am Christabend in mandem Haus ein freundliches Weihnachtslicht leuchtet, der möge sich rechtzeitig wenden an Parrer Langguth, Steinbrunn (Thüringen).

Der Gesamt-Ausgabe heutiger Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **Karte Preuss-Lotterie** der bekannten Lotterie-Kollekte Karl Julius

Franken, Lübeck, worauf hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 13. Dezember c. beginnt, ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat November 1902.

Geburten:
Am 31. Oktober dem Bürgermeister Friedrich Otto Paul Schwerdt hier c. L., am 1. November der unverehelichten Dienstmagd Marie Ida Kessler hier c. L., am 6. der Wohnortarbeiter Friedrich August Karl Körner hier c. L., dem Steinmetz Otto Friedrich Ernst Wirth hier c. S.; am 16. der unverehelichten Dienstmagd Wilhelmine Emma Hehle hier c. S.; am 25. dem Schärer Eduard Franz Butthoff in Weendorf c. L.; am 26. dem Ziegelearbeiter Rudolf Franz Schaal hier c. S.

Eheschließungen:
Am 27. November der Steinbauer Karl Friedrich Franz Maderoff und die ledige Arbeiterin Marie Kofski, beide hier.

Storbefälle:
Am 31. Oktober Hulda Schwerdt, Tochter des Vademesters Friedrich Otto Paul Schwerdt hier, 1 1/2 Jahre alt; am 6. November der Schuhmachermeister Johann Heinrich Ermann hier, 68 Jahre alt; am 8. der Schiffer Friedrich Wilhelm Hornbogen in Memleben, 58 Jahre alt; der Schiffer Friedrich August Hornbogen in Memleben, 55 Jahre alt; der Schiffer Karl Gottlob Gerwig in Memleben, 47 Jahre alt; am 12. der Handarbeiter Karl Friedrich Döber hier, 67 Jahre alt; am 13. der Schiffer August Moritz Tröbs hier, 59 Jahre alt; am 19. Minna Ida Schaumburg, Tochter der unverehelichten Dienstmagd Marie Weta Schaumburg in Großwunden, 7 Monate alt; am 22. Ella Marie Marida Reuschmar, Tochter des Debitors Franz Heinrich Robert Reuschmar hier, 4 Monate alt; am 27. der Arbeiter Michael Dyda hier, 22 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.
2. Advent.
Die Weihnacht findet nach dem Vormittagsgottesdienst statt.
Anmeldung bei Herrn Dierpfarrer Schwiieger.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß für die nächsten 4 Adventsontage eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbebetriebe und zwar bis 7 Uhr Abends, mit Ausnahme der Zeit des Gottesdienstes zugelassen ist.
Nebra, den 29. November 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Stranch.
Als Weihnachtsgeschenke
empfehle in reichhaltiger Auswahl billigst:
Stickerien (angefangene und fertige) in Woll, Stoffen und Leinen, Damen- und Kindercapotten, Ball-, Kopf-Schawls und Tücher, ledene Herren- und Damantücher, Handschuhe in Glace, Trikot und Wolle, Herrenwäsche und Cravatten, Tischentwer, Wirthschafts-, Tüdel- und Kinderhütchen, Schmud- und Galanteriewaaren, Damen- und Kinderhüte wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Nebra.
Helene Metzke.

Nächsten Freitag Nachm. 2-5 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebra zu sprechen.
Oscar Bartholomäi,
u. d. Kgl. Landesjustizwilt., bch. Prozeßagent aus Naumburg a. S.
Darlehen auf Hypoth., Schuldsch. etc. durch
Max Koch, Poesneck.
Künstliche Zähne
je nach Ausführung, zu billigsten Preisen. Repar., Plomb., schmerz. Operationen.
Bin jeden Donnerstag in Nebra von Nachm. 2-6 Uhr zu sprechen.
Wohnung bei Herrn Tischlermeister Hasselbarth, I. Etage.
Paul Hanf, Rossleben.

in den verschiedensten Ausführungen. sowie Ketten, Brochen, Ringe, Musikwerke und Phonographen empfiehlt zu billigsten Preisen franco Nebra
Carl Precht, Uhrmacher,
Naumburg a. S., Markt 10.
Preislisten gratis und franco.
Herm. Neuber's diktetisches = Mittel gegen althewährte
Brustbonbons Husten u. Heiserkeit
Bestandth.: Mel. Extr. Multi, Anis, Cachou, Plantainkern.
Preis pro Packet 40 Pfg.
Zu haben in der Apotheke.

Trichinenscheine
sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.
Rum, Arac, Cognac, Punsch-Extrakte, Liqueure
in allen Preislagen
empfeilt **R. Barthel.**

Feinste selbstgemahlene **Schlachtgewürze,**
garantirt rein
empfeilt zu billigsten Preisen
R. Barthel.
Preussischer Hof.
Donnerstag, den 4. Dec., Abends 7 1/2 Uhr,
2. Abonnements-Concert
mit nachfolgendem Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladen
G. Mürtens. **B. Wächter.**
Bigenburg.
Donnerstag, den 4. Dec., Abends 7 1/2 Uhr
Karpfenschmaus.
Es ladet freundlichst ein **Wirthmann.**

Sicht- und Rheumatismusleidenden,
denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten **Wilhelm's** anti-rheumatischen antiepileptischen Blutreinigungsmittels, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. l. Hoflieferant in Neumünster, Niederferrich, bei der Ausstellung in Melbourne und Paris mit der goldenen Medaille und Spezialerwählung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden.
Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. l. Hoflieferant in Neumünster, Niederferrich, und durch alle renommierten Apotheken und Drogeriehandlungen.
Ständehalte: Sannere Blutrinde 56, Wurzelsäule 56, Wurzelsäule 75, Franz. Erangelblätter 50, Erangelblätter 35, Stabiolblätter 50, Wurzelsäule 75, Wurzelsäule 150, rote Sandelholz 75, Bannannurzel 44, Cayenneurzel 350, Radix. Caryophyll. 350, Chinatrinde 350, Erangelwurzel 50, Fenchelöl (Zerem) 75, Gossameröl 75, Karabeneröl 67, Süßholzwurzel 75, Saffianwurzel 350, Sassafras, rom. 850, roth. 850, Safran 350, Wacholderkugeln 75.
Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren gepulvert und getrocknet, wodurch der Gehalt spezial erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

Ein Geographisches Wappenlotto gratis!
gibt **Payne's** Illustrirter Familien-Kalender für 1903. Ein unterhaltendes und belehrendes Gesellschaftsspiel für Jung und Alt mit einer Karte von Mittel-Europa. Dieses Spiel ist allein schon das werth, was der ganze Kalender kostet.
Payne's Illustrirter Familienkalender für 1903
ist der reichhaltigste u. billigste
der jemals erschienen ist. Man sollte besonders darauf, **Payne's** dies minis-wichtige Ereignisses dem Publikum aufgetragen werden. **Payne's** Illustrirter Familien-Kalender ist zum Preise von 50 Pfg. durch die Expedition dieses Blattes, sowie durch Boten zu beziehen.

Neue Rechtschreibung.
Orthographisches Wörterbuch
der deutschen Sprache von Dr. Konrad Juden.
Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Siebente Auflage. - In Einband gebunden 1,65 Mark.
Das Buch zuverlässigste, übersichtlichste und Wertvollste bekannte Werk, dessen Verfall bei den letzten amtlichen Verbesserungen auf dem Gebiete der Rechtschreibung an vorerwähnter Stelle ausgemacht hat, wurde in der nachdrücklichen Auflage noch weiter fortgeführt, um den Lesern die besten Sprachmittel und die besten Wörterbücher zu ermöglichen.
Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache
von Dr. Konrad Juden.
Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Sechste Auflage, in Einband gebunden 50 Pfennig.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Verantwortl. Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Arendt's Verlag in Berlin. Verantwortl. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Ertzig in Nebra
Hierzu Landwirtschaftliche Mittheilungen.





№ 24.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

M's in der heiligen Nacht hell und klar,
 So giebt es ein segensreiches Jahr.
 Weihnachten naß,
 Steht leere Speicher und Faß.
 Kleeß jetzt noch der Birkenlaß,
 Dann kriegt der Winter keine Kraß.
 Stecht die Krähe zu Weihnacht im Klee,
 Sibt sie zu Ockern oft im Schnee.
 Glatte Pelz am Wilde,
 Dann wird der Winter milde.
 Dezember veränderlich und lind,
 Der ganze Winter ein Kind.



Die Thätigkeit des Landwirthes im Monat Dezember.

Im Felde wird das Düngen und Besäen fortgesetzt. Will man den Boden des Feldes verbessern, so führt man außer dem Miste oder Künstlingen noch die geeignete Erde oder Sand auf. Den Sand sollte man nur mit Erde vermischt verwenden, weil er allein das sich entwickelnde kohlenfreie Ammoniak nicht aufnehmen kann. Man darf aber nur schwer auflösbare Mineral-Dünger im Spätherbst reich aufgeschloffen werden, sollte man erst im Februar verwenden. Man kann Mische, Knochenmehl, Gyps, Mergel steuen und zwar reichlich, damit nicht alles in einem Jahre von den Pflanzen aufgebraucht werde. Das Weitergönnen ist sehr zu empfehlen, besonders das der Ackerfelder, welche dann mit Jauche zu überfahren sind.

Bei der Ueberdüngung ist besonders Rücksicht auf die Fruchtfolge zu nehmen. Es ist zweckmäßig, zwischen Hackfrüchten und Getreideernte das Unkraut vertilgt und der Boden durch die Lockerung mit der Hacke mehr der Luft ausgesetzt und dessen Stoffauflösung befördert werde. Es ist notwendig, der Vorfrucht diejenige folgen zu lassen, welche andere Stoffe gebraucht, als die vorhergegangene. Der Weizen bedarf großer Mengen leicht aufnehmbare Nährstoffe, der Roggen weniger. — Ist man mit dem Stürzen von Feldern noch zurück, so muß dies jetzt geschehen, ehe der Frost kommt. Bei Frostweier sind Acker und Wiesen mit Jauche zu überfahren.

Auf den Wiesen können Gräben ausgebessert werden, bis der Frost es verhindert. Ist der Regen festgefroren, so kann Kompostdünger gefahren werden. Das Bewässern unterläßt man am besten in diesem Monat; denn das Wetter ist jetzt zu sehr veränderlich und der Temperaturwechsel infolgedessen oft sehr schroff. Wir haben wiederholt die Erfahrung gemacht, daß das Bewässern im Dezember Schaden bringen kann; denn bei plötzlich eintretendem starken Froste ist die Grasnarbe zu weich und sie widersteht dann nicht der Kälte. Es ist darum stets das Beste, wenn die Wiesen trocken in den Winter kommen.

Viehzucht. Im Stalle ist die gewöhnliche, tägliche Arbeit mit besonders großer Sorgfalt auszuführen. Man halte die Ställe warm, sorge aber doch für zeitweiligen Luftwechsel. Gute Fütterung, Wartung und Pflege der Tiere, gute Einstreu und eine

ordentliche Stalleinrichtung, sind das beste Schutzmittel gegen die besonders in dieser Zeit häufig vorkommenden Erkältungskrankheiten. Man mache sich besonders jetzt eine genaue Futtereinteilung, damit man mit dem eingescheuerten Futter bis zur Grünfütterergewinnung ausreicht, und damit man dieses oder jenes Futter nicht in kurzer Zeit aufgebraucht hat, sonst kann man nachher keine richtigen Futtermischungen mehr machen. Je kälter es wird, desto mehr Futter kann man den Schweinen verabreichen und dadurch die Mast beschleunigen. Die Arbeitspferde muß man bei Beginn des Frostes mit guten, scharfen Hufeisen versehen.

Geflügelzucht. Der Geflügelzüchter schütze seine Tiere in erster Linie vor Erkältungen, denn dieser Monat ist wohl der härteste für alles Geflügel. Warmes Weichfutter am Morgen, den Tag über gewärmtes Trinkwasser und bei strenger Kälte selbst das Körnerfutter angewärmt, beugen dem Übel an. Herrscht keine zu strenge Kälte und sind die Stallungen einigermaßen warm und die sonstige Pflege eine entsprechende, so sehen Cochins auch in diesem Monat nicht mit dem Legen aus während oft schon Minoras, Italiener und Hondans, besonders aber auch die den Frühbruten entflammenden Kühen in diesem Monat mit dem Legen beginnen. Im allgemeinen ist aber der Eierertrag in diesem Monat gering, die Eier sehen deshalb am höchsten im Preise. Ahlesburg-Enten beginnen gleichfalls vielfach Ende dieses Monats schon zu legen.

Fischzucht. Man schütze die Fische vor ihren Feinden, hierzu gehört vor allem der Fischotter. Die weisse Nahrung suchen sich die Fische selbst, man füttere sodann Maiz, Blut, alle Arten Wafale aus der Küche usw. Daß den Fischen durchaus Luft zugänglich sein muß, weiß jeder, deshalb müssen bei Eisbildung Löcher in die Eisbede geschlagen werden, welche stets offen zu halten sind. Es laiden in dieser Zeit die Rentenanarten Coregonus, als Bodenrente, Maifelchen, Maräne, Kitz. Sodann schlüpfen aus der Raich Salmonidae als Raich, Seeforelle, Meerforelle, der Saibling. — Der Krebs nistet seine Eier. Man bezieht befruchtete Eier der Rentenanarten, des Wilsch, Lachses, Saiblings, der Meer- und der Seeforelle. Befruchtet werden jetzt die Eier der Maifelchen, Lachse, Forellen, Maränen und Seeforellen. Die Brutungsarbeiten werden fortgesetzt.

Angelfischerei. Jetzt ist es Zeit, die Geräte gründlich durchzugehen, neue Schnüre zu drehen, mit einem Worte, die Fangutens-

ilien in Stand zu setzen. Ist das Wasser eisfrei, so kann auch zu Ende des Monats während der Mittagszeit auf Raubfische geangelt werden. Aber in dieser Jahreszeit lassen sich diese mehr als gewöhnlich Zeit zum Anbiss, daher darf auch der Köder nicht zu schnell spielen. Das Angeln an einer Stelle ist jedoch der Gesundheit halber nicht zu empfehlen.

Vienenzucht. Während der ganzen Winterzeit soll absolute Ruhe als oberstes Gesetz auf unsern Vienenständen walten, und keineswegs nach den Vienen nicht leben sollen wir, sondern uns recht oft nach deren Befinden erkundigen, aber in so ruhiger Weise, daß die Vienen nichts davon verspüren und es den Menschen hat, als wären wir gar nicht im Vienenstande gewesen. Wie mancherlei Mängel stellen sich doch während der Winterruhe bei unsern Viedlingen ein und stören dieselbe; hier wirkt die Kälte zu sehr ein, dort hat ein Volk zuviel kritikalisierten Honig und leidet an Durstnot, wieder wo anders sind die Vorräte zu knapp bemessen usw. Man lasse sich durch übertriebene Unglücklichkeit nicht abhalten, hier helfend und fördernd einzugreifen. Naß ist einem Volke eine Tränkeflage oder eine Wabe mit Wasser oder eine Honigwabe beigegeben.

Blumengarten. Bei günstigem Wetter und offenem Boden wird der Boden gedüngt, gestürzt oder umgegraben. Man setzt Komposthaufen auf oder um, deckt empfindliche Gewächse oder verstäkt die Decke. Verspieten Schnee und Eis das Arbeiten im Freien, so bessere man die Gartengerätschaften aus, schneide Nummerhölzer und reinige Sämereien. Besondere Aufmerksamkeit verlangen die überwinterungsräume, denn Keimlichkeit und vorzügliches Begießen allein garantieren ein gesundes Überwintern der Pflanzen.

Obstgarten. So lange der Boden noch offen ist, kann das Pflanzen von Bäumen, das Umgraben und Düngen der Baumbeete und das Rigolen in den Baumchulen fortgesetzt werden. Raupennester müssen von den Bäumen entfernt und vernichtet werden, besonders auch die schwieriger zu findenden Ringe von Eiern des Ringelspinners. Kirzliche, Aprikosen und Weinreben müssen spätestens im Dezember eingedeckt werden. Junge Obstbäume mit noch nicht verforteter Rinde sind nunmehr schleunigst mit Dornen oder Reifig einzubinden oder mit einem Drahtgeflechtkorb zu umgeben, um sie so gegen Wildfraß zu schützen.

Gemüsegarten. In diesem Monat empfiehlt es sich, die Spargelanlagen zu



düngen, indem man die Beete mit kräftigem bereitetem Dünger ziemlich dick überdeckt, welchen man im Frühjahr bei Zeiten untergräbt. Bei nicht hinreichendem Stalldünger vermischt man Abtrittdünger, welcher sich seines Reichthums wegen ganz besonders gut zur Düngung der Spargelpflanzen eignet.

Stallung.

Gute Luft. Sorge dafür, daß die Tiere stets genug reine und frische Luft haben. Die Ställe sollen immer gut gelüftet sein, da das Einatmen von schlechter verdorbener Luft allerlei Krankheiten erzeugt und die Ansteckung begünstigt, wenn in der Gegend epidemische Seuchen herrschen. Bei kranken Tieren ist reine Luft das erste und wirksamste Heilmittel.

Fütterung.

In der Frucht der Giche besitzen wir ein vorzügliches Mästfutter für Schweine, Schafe und auch das Wild. Die Gicheln werden den Tieren in trockenem Zustande verabreicht, dadurch wird das Fleisch sehr schmackhaft und der Speck recht kernig und haltbar. In manchen Gegenden wird sogar das Rindvieh mit Gicheln gemästet. In gut getrocknetem Zustande lassen sich dieselben Jahre lang aufbewahren. 1—2 Centner genügen zur vollständigen Ausmästung eines Schweines.

Pferdezucht.

Die Fohlen im Winter. Nach dem Entwöhnen sind die Fohlen während ihres ersten Winters mit besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln. Man halte sie in Boxen; wenn genügend Raum für Bewegung vorhanden ist, können auch mehrere zusammen gesperrt werden. Es ist darauf zu sehen, daß der Stall sehr hell ist, da die Füllen im Dunkeln nicht gedeihen. Man binde sie niemals lange an. Das Stehen schwächt ihre Gelenke und Füße. Man füttere sie reichlich, und gebe ihnen so viel gutes Heu wie sie mögen, Wasser wenigstens zwei- bis dreimal täglich und als Körnerfutter Hafer. Des Morgens menge man Hafer und Kleie, beides zu gleichen Theilen mit heißem Wasser an, gebe den Tieren davon, was sie wollen, und lasse sie warm abgekühlt in. Mehrmals in der Woche erhalten sie gelbe Möhren. Die Wurzeln werden in sehr feine Scheiben geschnitten, so daß keine Gefahr von Ersticken vorhanden ist. Weigern sie sich zuerst die Wurzeln zu nehmen, so vermische man sie mit etwas Hafer oder streue ein wenig Zucker darüber. Bei nicht zu kaltem Wetter sind die Fohlen täglich 1—2 Stunden im Freien zu bewegen.

Gegen Kolt der Pferde. Eine Hand voll Hopfen wird mit heißem Wasser überbrüht, dieses nach dem Abseihen abgeseiht, in eine Flasche gegossen und dem Pferd warm eingeschüttet.

Rindviehzucht.

Die Klauenpflege bei im Stall gehaltenem Rindvieh wird oft vernachlässigt. Mangelhafte Reinlichkeit hat die Anhäufung von Kot in den Klauenpalten zur Folge, so daß nicht selten Fäulnis des Hornes eintritt. Trockener Standort bewirkt dagegen besonders im Sommer Klauenprödigkeit und Brüchigkeit, weshalb das Anmäßen der Hufe notwendig wird. Das geschieht am zweckmäßigsten, wenn die Tiere beim Tränken ins Wasser getrieben werden. Bei Stallfüßen sieht man sehr oft die mißgestalteten Klauen, die infolge zu geringer Abnutzung entstehen. Hier muß der Viehhalter korrigierend eingreifen und die schnabelförmigen Klauen zurechtschneiden, damit das Tier nicht beim Gehen schließlich verunglückt.

Zur Beförderung der Milchabsonderung bei Kühen während des Winters ist das warme Tränken von großem Nutzen. Dies geschieht am besten morgens und abends gleich nach der Mahlzeit. Man rechnet dabei auf 500 Kilogramm Lebendgewicht 15 Liter Tränke durchschnitlich 40 bis 50 Grad C. Die Zubereitung geschieht immer kurz vor der Mahlzeit und zwar folgendermaßen: Ein Pfund

Roggen- oder Hafermehl wird, damit sich keine Klumpchen bilden, zunächst in kaltem Wasser zu einem dicken Brei eingerührt und dann in kochendes Wasser gegossen. Nachdem man diese Menge durch Wasserzusatz bis auf ungefähr 15 Liter verdünnt und noch 15 Grammm Salz hinzugesetzt hat, wird sie auf den letzten Rest des Häckelfutters den Tieren vorgeschüttet.

Die Milchabsonderung der Kühe wird in erster Linie durch geeignete Fütterung befördert. Man findet nun noch vielfach, daß Häcksel und Rüben einfach in der Krippe gemischt werden oder auch auf dem Scheunenboden, dessen Kälte dem Futter leicht gefährlich werden kann. Um ein gutes Futter, welches auch von den Tieren gern gefressen wird, zu erhalten, mische man dasselbe im Stalle, und zwar in gut verschließbaren Gefäßen und halte es stets erst ungefähr 24 Stunden verschlossen. Dann ist der Häcksel weich geworden, das Kraftfutter lastet an den Rüben und das ganze Futter ist bei der Verabreichung schön warm.

Kaltwasserkur bei Maul- und Klauenfische. Ein bayerischer Landwirt hat das Kaltwasserverfahren nach Farrer Kneipp gegen die Seuche angewandt. Täglich wurden die kranken Tiere zweimal mit kaltem Wasser gewaschen und gebürstet, und zwar vom Kopfe nach den Füßen zu. Dann wurden sie in trockene Decken gehüllt und reichlich eingestreut. Zugluft wurde vermieden, und nur um die Mittagszeit der Stall gelüftet. Die Kur wurde 5 Tage angewendet, kostete fast nichts, und betrieb die Seuche mild und rasch.

Einfluß des Putzens bei Kühen. Eine Milchkuh, welche daran gewöhnt war, täglich zweimal mit Striegel und Bürste gereinigt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuches innerhalb vierzehn Tagen gar nicht geputzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit elf Liter weniger als in vierzehn Tagen vorher, obwohl die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert waren.

Schafzucht.

Der Wandwurm der Schafe, nach seinem mit kleinen Spizen bedeckten, gleichsam befranzen Körper, Taenia sibirica genannt, erscheint, im ausgemachten Zustande, nach sechs- bis zehnmündentlicher Entwidlung, eine Länge von ein Fuß. Er findet sich meistens in der Galle, und fast kein Schaf ist von diesem Parasiten frei. Die Lämmer von zwei Monaten und die Jährlinge haben am meisten unter dieser Plage zu leiden. Die Naturgeschichte dieses Wandwurmes ist noch wenig aufgeklärt, da man von seinem Herkommen außerhalb des Schafkörpers keine Kunde hat. Ebenso schwierig ist es, ein untrügliches Mittel dagegen ausfindig zu machen. Gaben von Terpent in Milch oder in Rizinusöl sind bei jungen Tieren, wie angenommen wird, immerhin wirksam. Wichtig ist es auch, die Mutterschafe peinlich sauber zu halten, so lange die Lämmer saugen, da diese so leicht von der fauligen Wolle in der Gegend des Cuters angesteckt werden können.

Wässriger Durchfall bei säugenden Lämmern beruht auf einer Entzündung der Schleimhäute und rührt oft von der ungesunden Milch der leberkranken Mütter her. Bei dieser Form von Dysenterie muß auf das Muttertier eingewirkt werden. Man gebe demselben zwei Lot Rizinusöl ein. Man kann nebstdem auch dem Sauglamm eine mit etwas Zucker in wenig Wasser gelöste Mischung von Abarberintur, Kardamomfamen, Ingwer und Opium zu gleichen Theilen reichen.

Kaninchenzucht.

Fütterung der Kaninchen im Winter. Ich lasse zur Belehrung über die beste Fütterungsmethode der Kaninchen einige Anleitungen folgen in der Hoffnung, allen denjenigen, welche sich mit der Kaninchenzucht befassen, dieselbe aber schlechter Resultate halber wieder aufgegeben haben, einen erneuten Ansporn und einen guten Dienst zu leisten. Die Fütterung im Winter ist eigentlich die bequeme. Ein gutes und billiges Futter ohne große Kosten für den Winter geben die Blätter von Rüben,

Sellerie, Kohl usw., die billig zu haben sind und eingesäuert werden. Die Einsäuern geschieht auf folgende einfache Weise. Man zerhackt das Kraut und legt es schichtenweise mit Viehsalz eingestreut in ein gereinigtes altes Faß, worauf es fest eingeschrampt wird. In einem Faße von der Größe einer halben Tonne kann man sehr gut 5—6 Scheffelkörbe Grünens einsäuern. Die Aufbewahrung kann im Freien, sowie im Keller geschehen. Übelte Gerüche sind nicht zu befürchten. Als Übergang von der Grün- zur Trockenfütterung giebt man nur noch einzelne grüne Blätter des Raqs über und geht sodann allmählich zur Trockenfütterung über. Nach wenigen Tagen gewöhnen sich die Kaninchen an diese Nahrung. Bei der Winterfütterung ist zweierlei im Auge zu behalten, nämlich, daß die in Ruhe befindlichen Zuchtthiere (wenn solche nicht zur Winterzucht benützt) nicht zu fett werden, was man bei den in der Entwidlung begriffenen Jungtieren nicht zu befürchten hat. Letztere müssen daher etwas besseres Futter erhalten, ebenso hat man auch das Mastfützer zu berücksichtigen. Für den Winter genügt eine zweimalige Fütterung tagsüber vollkommen. Auf die Reihenfolge der Futterorten kommt es gar nicht an, man sorge nur für Regelmäßigkeit und für reinliches Futter.

Schreiber dieses füttert wie folgt: Morgens Heu, Rüben und zur Abwechslung Gerste oder Hafer; des Abends Heu und Weichfutter. Letzteres besteht aus Kartoffelschale und den oben erwähnten eingestampften und eingesäuerten grünen Wältern. Wenn die Kartoffelschale nicht hinreicht, was bei meinem großen Kaninchenbestande oft der Fall ist, kommt die sogenannte Futterartoffel mit zur Verwendung. Beides, Kartoffeln resp. Schale, sowie Grünens wird gekocht und mit Gries- oder Roggenkleie und etwas Salz fleißig gemengt. Der Mühe des Futterlockens für die Kaninchen unterzieht sich die Hausfrau insofern schon gern, als ihr als schönster Lohn dafür ein guter und billiger Warten winkt. Getränke gebe ich bei dieser Fütterung nur den Sämlingen und zwar drei Tage vor dem Werfen, sonst nie. Ich habe bei dieser Fütterungsweise vorzügliche Resultate erzielt und bei einem ziemlich großen Bestande kaum 4 Prozent Verlust pro Jahr zu verzeichnen gehabt. Sch.

Geflügelzucht.

Futtergeräte für Geflügel. Ein sehr einfaches, aber doch höchst zweckmäßiges Geräte zum Verfüttern von Hühnertriben an Geflügel verfertigt man auf folgende Weise. In ein etwa 1 Meter langes Stück Brett werden in gleicher Entfernung von den Enden zwei etwa 20 Zentimeter lange sogenannte Sparsen- oder Zimmermannsnägel so eingeschlagen, daß sie auf der anderen Seite lang heranschießen. In jeden Nagel kommt eine Mübe; das übrige besorgen die Tiere dann schon. Außer der untersten Schale bleibt nichts übrig; ein Herumziehen der Mübe im Kot usw. ist unmöglich.

Tauben, welche freien Ausflug haben, füttere man nur im Hofe, weil das Futter reiner erhalten bleibt; ist man indessen zur Schlagfütterung gezwungen, so sorge man dafür, daß sich das Futter mit den Ausscheidungstoffen nicht vermischen kann.

Gemüsebau.

Das Graben des Gartenlandes muß möglichst rauh geschehen. So zweckmäßig es im Frühjahr ist, jede Scholle zu zerklümmern, so wenig ist die Mühe im Herbst anbracht. Je rauer die Oberfläche des Bodens ist, desto besser kann der Frost, die Luft, die Niederschläge und das Licht darauf einwirken und den Verwitterungsprozess des Bodens beschleunigen.

Winterlohl mit Rauche düngen. Dem Winterlohl (Krauslohl, Waufohl, Grünkohl), weil er auch im Spätherbst noch wächst, ist ein Düngen mit Rauche sehr dienlich. Diese darf jedoch nicht auf die Kohlpflanzen gebracht werden.

Zu überwinternde Winterlohlpflanzen dürfen im Spätherbst in den Mistbeetkästen nicht zu warm gehalten werden, müssen vielmehr bei guter Witterung reichlich Luft bekommen.

Für die Hausfrau.

Ja, wärest du dem ärmsten Bettler gleich,
Bleibst dir ein Freundesherz, so bist du reich,
Und wer den höchsten Königsthron gewann,
Und keinen Freund hat, ist ein armer Mann.

Mann mit ungeknüpften Taschen,
Dir thut keiner was zu lieb;
Hand wird nur mit Hand gewaschen!
Wenn du nehmen willst, so giebt!

Die Lerche.

Ich kam in Ungarn durch ein Thal gefahren,
Von leichten Rossen schnell dahin getragen,
Und hörte über mir die Lerche schlagen,
Die durch den Lüther zog, den bläulich-blaren.

Bald aber mußte ich erkannt gemahren,
Dass sie zu mir hinabschoß in den Wagen.
Doch schien mir dies Vertrauen zugleich ein
Vor einem andern Feind zu offenbaren.

Ich schaute auf und sah den Habicht hangen,
Der nicht gewohnt ist, Schwache zu verzehren:
Sie hatte Schutz gesucht auf meinen
Knieen.

Ich aber dachte: „dass das klein're Vagabund
Der Mensch dir einflößt, soll sich dir be-
lohn'n!“

Und ließ sie umgefangan wieder ziehen.
Friedrich Hebbel.

Das Heizen der Zimmer.

Nicht um Wärme zu empfinden, sondern
um nicht zu frieren, sollen wir unsere Zimmer
heizen, und bei aller Getzung wird nur jene
Temperatur uns die zuträglichste sein, die der
normalen Wärme eines gesunden Menschen-
körpers am nächsten kommt, in der man daher
durch das Gefühl weder Wärme noch Kälte
unterscheiden kann. Witterung und Körper-
beschaffenheit werden hier einen merklichen
Unterschied machen: bei strenger Kälte bedarf
man natürlich mehr Feuer zur Erwärmung
als bei lauem, lindem Wetter. Auch werden
alle diejenigen, die den größten Teil des Tages
in freier Luft zubringen, viel weniger Unter-
stützung durch künstliche Wärme notwendig
haben, als andere, welche in ihrem Zimmer
eingespinnen, sich beständig vor den Ein-
wirkungen der frischen Luft schützen.

Eine vernünftige, maßvolle, jede über-
treibung ausschließende Heizung unserer Woh-
nung bringt zunächst den Vorteil, daß der auf-
fallende Unterschied zwischen der Zimmer-
temperatur und jener der freien Luft möglichst
ausgeglichen wird; denn gerade dieser ist es,
welcher den Winter für unsere Gesundheit so
gefährlich macht.

Es kann nicht immer vermieden werden, daß
man veranlaßt ist, aus kalter Luft in stark
geheizte Zimmer einzutreten oder umgekehrt;
in diesen Fällen wird aber die Gefahr der Er-
kältung wesentlich vermindert, wenn wir uns
zuvor eine Zeitlang in einem Vorzimmer oder
in einem nicht unmittelbar geheizten Neben-
zimmer aufhalten, um den Wechsel von Kälte
zur Wärme in einem allmählichen Übergange
zu vermitteln.

Eine gleichmäßige Durchheizung der ganzen
Wohnung ist eine ungenieß angenehme und
komfortable Gehobtheit eines Haushaltes, und
daß sie im allgemeinen nur so vereinzelt an-
zutreffen ist, meist nur die Erfahrung lehrt,
daß es weniger Feuerung kostet, wenn die
Wohnung, einmal durchwärmt, täglich auch
nur einmal Heizung bedarf, während einzelne
Zimmer, die von kalten Räumen umgeben sind,
sich oft erst nach wiederholtem Heizen und
dann noch schwer erwärmen lassen. — Wenn
das Heizen selbst auch wohl den Diensthöten
überlassen werden muß, und eine ins einzelne
gehende Überwachung sich von der Hausfrau
nicht in allen Verhältnissen durchführen läßt,
so ist eine gewisse Aufsicht derselben über die
Heizung doch unerlässlich.

Küche und Keller

Sahnee von übrig geliebtem Braten. Das
Fleisch wird mit einer Zwiebel, etwas Zitronen-
und Petersilie feingewiegt, ein Stück Butter
zerlassen und mit 1 Kochlöffel Mehl hellgelb

geröstet. Dann giebt man 2 Eßlöffel Semmel-
brösel darunter, dünstet sie noch etwas ab und
rührt dann das gewiegte Fleisch mit guter
Fleischsuppe zur gehörigen Breiart an, giebt
das nötige Salz und etwas Pfeffer daran und
rührt es zu dem Einbrennen nach Geschmack mit
Zitronensaft würend. Nachdem das Ganze
noch etwas aufgekocht hat, wird es angerichtet.

Liebesäpfel nach Dresdner Weise. Man
teilt die Früchte und holt sie aus. Mehrere
Schalotten und Edelweiss wiegt man und
schmilzt sie in Butter, fügt geriebene Semmel-
salz, etwas Pfeffer, Muskat und 10 gehackte
Geflügellebern dazu, giebt 3 Eigelb, 1 Löffel
Madera dazu und füllt hiermit die Tomaten,
die man in eine mit Butter bestrichene Kaffe-
rolle legt, mit einigen Löffeln Fleischbrühe be-
gießt und im Ofen weich dünstet. Dieses Ge-
richt ist bei einem kleinen Festmahl eine treff-
liche Zwischenschüssel.

Lustspeck. Trocken gefalzener Rückenspeck
(nicht gepökelter) wird, wenn genügend durch-
gefalgelt, abgemätscht und 1—2 Stunden in
kaltem Wasser ausgehästert. Darauf wird er
so lange in Luftzug gehangen, bis er vollständig
trocken ist; man bestreicht ihn dann einige Male
mit Holzessig und hängt ihn abermals einige
Tage an die Luft. Dieser Speck ist beliebter,
als geräucherter, schon weil er keine dunkle
Rauchfarbe erhält.

Apfelscheiben. Große Äpfel werden ge-
schält, in 1 Centimeter dicke Scheiben geschnitten
und aus jeder Scheibe das Kernhaus heraus-
gestochen. Die so vorgezeichneten Scheiben wer-
den in einem mit etwas Zucker versüßten
Pfannuchentig getaucht und aus demselben
heraus in heißem Schmalz schön goldgelb ge-
backen. Mit Zucker und Zimt bestreut, werden
dieselben warm verzehrt.

Haserluppe. Necht grobes Hasermehl wird
mit Butter leicht geröstet, einige Löffel Mehl
dazu gegeben und mit Fleischbrühe weich ge-
kocht, dann durch ein feines Sieb passiert und
mit 3 Eigelb, einer halben Tasse Rahm und
einem Stück frischer Butter leigert, mit Mus-
katnuz gewürzt und mit in Butter gebratenen
Brotkrümelns serviert.

Hauswirtschaft.

Alle Münzen reinigt man folgendermaßen:
Kupfermünzen reibt man einfach mit Paraffin
ab; will man sie blank haben, so läßt man sie,
glühend gemacht, in Weingeist, den man jedoch
sodort zudecken muß, erkalten. Grünspan ent-
fernt man durch verdünnte Schwefelsäure (1
Teil zu 15 Teilen Wasser) von Silbermünzen,
welche sodort mit Wasser abspülen und mit
Fließpapier trocken zu reiben sind. Legt man
Silber in eine Lösung von unterschwefelsaurem
Natron, so wird es wieder ganz blank.

Petroleum zur Konservierung des Holzes.
Dieses ist eines der besten Mittel, um Holz-
werk, besonders im Freien stehende Gegen-
stände, wie Ackergeräte, vor Fäulnis, Springen
und Reizen zu bewahren. Der Gegenstand
muß aber vollständig trocken sein und der An-
strich mehrmals wiederholt werden, bis das
Holz kein Öl mehr einsaugt. Thüren, Läden,
Bänke im Freien usw. kann man zuerst mit
Petroleum und dann mit Lscharbe anstreichen.
Ebenso soll das Petroleum ein ausgezeichnetes
Mittel gegen Holz- und Mauerchwamm sein.

Geundheitspflege.

Temperatur von Speisen und Getränken.
Gar leicht essen wir zu heiß oder zu kalt. Im
allgemeinen ist aber für den Gesunden eine
Temperatur der Nahrung, welche der Blut-
temperatur gleich ist oder nahe kommt, als die
angemessenste zu bezeichnen. Für den Säug-
ling ist sie die allein zulässige. Für den Ge-
nuß durstlöschender Getränke gilt die Regel,
daß eine Temperatur von 10—20 Grad C.
die richtige ist. Jede extrem heiße und extrem
niedrige Temperatur bei Speisen und Ge-
tränken kann nachteilig wirken und dieses um-
somehr, je häufiger die betreffenden Substanzen

genossen werden. Trinkwasser soll etwa 12,5
Grad C. aufweisen, Selters- und Sodawasser
reiche man mit 14—16 Grad C. Bier nun
halte etwa dieselben Grade, wenn auch eine
Art Spielraum bei den verschiedenen Sorten
herrschen muß. Rotwein hat den besten Ge-
schmack bei 17—19 Grad, Weißwein bei etwa
10 Grad, Champagner sollte nicht unter 8
Grad abgekühlt werden. Kaffee und Thee
pflegt man bei 40—55 Grad zu genießen;
Milch ist bei 15 Grad schon als kalt zu be-
zeichnen; ihre richtige Temperatur ist etwa
33 Grad, wo sie auch ihr narkartiges Aroma
am besten entwidelt.

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten: Man
siedet Kartoffeln, die vorher recht gut ge-
waschen und gereinigt sind, in der gewöhnlichen
Weise mit Wasser, das darüber steht. Wenn
sie weich sind, seihet man das Wasser ab und
vermischt es gut mit reinem Honig, von diesem
Gemisch nimmt man morgens und abends, so-
wie einmal unter Tags einen Eßlöffel voll.
Das Kartoffelwasser enthält einen schwachen
Gehalt von Solanin und wirkt deshalb einiger-
maßen narotisch. Dieser Solangehalt ist
am größten, wenn die Kartoffeln im Keller
mehr oder weniger gekeimt haben. Man sollte
deshalb in diesem Falle weniger Knollen und
mehr Wasser nehmen.

Ein Mittel gegen Überanstrengung der Augen
wird in der englischen Wochenchrift „English
Mechanic“ empfohlen. Es ist von einfachster
Art und kann daher von jedermann verfertigt
werden. Sein Entdecker, dessen Name nicht
genannt wird, soll in folgender Weise dazu
gekommen sein: Eines Abends, als er eifrig
mit Schreiben beschäftigt war, sah er sich ge-
zerrungen, die Arbeit vor ihrer Vollendung zu
unterbrechen, weil seine Augen den Dienst
verlangten. Zufällig fiel sein Blick auf einige
Käuflein farbiger Seide, die seine Frau in der
Nähe hatten liegen lassen. Die lebhaften Farben
der Seidenfäden übten eine fühlbare Störung
auf seine angezerrten Augen aus, sodas er sich
nach wenigen Minuten fähig fühlte, weiter
zu schreiben. Er machte dann weitere Ver-
suche, indem er auf seinen Schreibtisch ver-
schiedene Bündel glänzend gefärbten Seiden-
garnes legte, und beobachtete, daß die Ermüdung
der Augen sich nicht einstellte, wenn er
den Seidenfäden die Benutzung des
Tintenfassens auf diesen Farben ruhen ließ.

Gegen Kopfschuppen: Mischung von Franz-
branntwein mit geriebenen Zwiebeln, zu
gleichen Teilen, welche man wöchentlich einmal
auf die Kopfhaut einreibt.

Mittel gegen Keuchhusten bei Kindern.
Zwei bis drei in Weingeist getränkte Stückchen
weißen Zucker zu essen gegeben, heilen den
Husten sodort.

Rinderpflege.

Habe Acht auf die Augen deiner Kinder!
Der Grund zur Kurzsichtigkeit und zu Augen-
leiden wird oft schon sehr frühzeitig durch Un-
vorsichtigkeit der Rindermädchen oder Wär-
terinnen gelegt, welche die Kleinen, mit den
Augen gegen die Sonne gewendet, im Wagen
liegen lassen. Durch das starke und grelle
Sonnenlicht wird das zarte Auge, dessen Netzhaut
sehr empfindlich ist, geblendet und der
Sehnerv durch überreiz gelähmt. Kinder lasse
man deshalb nicht in Sonne und grelles oder
flackerndes Licht oder Feuer sehen, sondern
schütze vielmehr beim Austragen ihre Augen
durch einen Schleier oder Schirm. Das Schlaf-
zimmer für Neugeborene halte man mäßig
dunkel und vermeide besonders plötzlichen
Wechsel von Hell und Dunkel. Größeren Kin-
dern, welche bereits die Schule besuchen, ver-
biete man das Lesen und Schreiben beim
Dämmerlichte; auch achte man darauf, daß sie
Buch und Tafel nicht näher als 25 Centimeter
weit vom Auge entfernt haben. Streng ver-
boten muß ihnen auch das gegenseitige Zu-
halten der Augen, wie es unter Kindern oft
gebräuchlich ist, weil durch starken Druck leicht
Blindheit entstehen kann.

oben sind
Einführen
e. Man
schichten-
gereinig-
geklammpt
einer
8 Schef-
ufendach-
gelchehen.
en. Als
Nützung
Blätter
stich zur
n Tagen
e Neue-
weierlei
die in
he nicht
werden,
ing be-
ng hat.
Zweiter
Nativität
genügt
vollkom-
erforten
ur für
Zweiter.
Vorgens
e oder
Zweiter.
id den
einge-
Nar-
nemem
all ist,
nit zur
Schale,
Gries-
eif ge-
für die
infosen
a dafür
Ge-
ur den
Wesfen,
igabeit
in einem
nt Ver-
Sch.

Ein Weidmann ist nicht Weidmann bloß
Des eillen Schießens wegen,
Sein Hauptgeschäfft ist ansezielh'n
Und das Ergop'ne pflegen.

Wald, Feld.

In ihren bunten Wirbel zieht
Die Stadt was sie erreichen kann;
Im stillen Wald, im Wald allein
Gehört sich jedes selber an.

Dem gehören die im Walde gefundenen Geweihe, Hirschhungen usw. *)

Unter dieser Spitzmarke wurde vor kurzem von verschiedenen Blättern eine Mitteilung gebracht, daß das Reichsgericht entgegen der herrschenden Meinung: — derjenige, der Abwurfstangen zc. in fremden Jagdrevieren sich aneignet, begehe einen Hunddiebstahl — erkannt hat. Dem betreffenden Erkenntnis zufolge ist dieses aber nicht der Fall, und das Geweih von einem gefallenen, in Verwesung und Zerfall übergegangenem Hirsch ebenso wie eine abgeworfene Stange eine herrenlose Sache, die sich jedermann aneignen könne.

Diese Mitteilung hat nicht nur die Kunde durch eine große Anzahl von Tageszeitungen gemacht, sondern auch die meisten jagdlichen Fachzeitschriften haben dieselbe aufgenommen und es hat allgemein die Meinung Platz gegriffen, daß mit diesem Erkenntnis des Reichsgerichts jedermann im ganzen deutschen Reiche das Recht zustehe, im Walde gefundene, abgeworfene Geweihestangen, sowie Geweihe von gefallenen, bereits in Verwesung übergegangenem Hirschen, als eine herrenlose Sache sich aneignen zu dürfen. Es ist dies jedoch ein schmerzlicher Irrtum und mancher, der nun von diesem vermeintlichen Rechte Gebrauch machen würde, dürfte zu seinem Schaden in unliebsamer Weise durch die Gerichte eines andern belehrt werden. Der § 292 des R.-Str.-G.-B. besagt, daß, wer an Orten jagt, an denen er nicht zu jagen berechtigt ist, mit Geldstrafe bis 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird. In Ermangelung entgegenstehender Vorschrift erstreckt sich die Jagdberechtigung allerdings nur auf das Wild selbst, nicht aber auf eine abgeworfene Geweihestange oder auf das Geweih, welches durch den „Tod“ und die völlige Körperauflösung des Hirsches vom Körper getrennt ist. Diese sind vielmehr herrenlose Sachen und können von jedermann okkupiert werden. Dagegen begreift das Jagdrecht nach vielen Partikularrechten auch die von Hirschen und Rehen abgeworfenen Geweihe in sich und kommt es also ganz darauf an, in welchem Lande die Inanspruchnahme abgeworfener Stangen, bezw. des Geweihs von einem gefallenen, bereits in Zerfall übergegangenem Hirsche, seitens eines Nichtjagdberechtigten stattgefunden hat, um strafbar zu bleiben oder nicht.

Bayern hat in seinem Jagdgesetz hinsichtlich der abgeworfenen Geweihe und Hörner keine besonderen Bestimmungen getroffen, und auf dieses Land bezieht sich das eingangs erwähnte, freisprechende Erkenntnis des Reichsgerichts, welches übrigens nicht das erste Mal in diesem Sinne entschieden hat.

Auch in Preußen sind Geweihe kein Jagdgegenstand und darf sich solche ein Nichtjagdberechtigter aneignen. Ausgenommen sind die Provinzen Ostpreußen und Pommern, welche besondere, auf abgeworfene Geweihe bezügliche Polizeistrafgesetze haben, nach welchen das Okkupationsrecht den Jagdberechtigten allein zusteht. Ob diese Gesetze allerdings nach der Ansicht des Reichsgerichts noch zu Recht be-

stehen, müßte die prinzipielle Entscheidung eines diesbezüglichen Falles aus diesen Provinzen ergeben, mit welcher Frage sich zu befassen, das Reichsgericht bis heute nicht die Gelegenheit hatte.

Dagegen haben wir eine Anzahl deutscher Länder, deren Jagdgesetze dem Jagdberechtigten die alleinige Okkupation von abgeworfenen Geweihen zusprechen und hat auch das Reichsgericht verschiedentlich in diesem Sinne entschieden. Diese Länder sind unter anderen: Königreich Sachsen, die Herzogtümer Braunschweig, Anhalt und Sachsen-Meiningen-Gotha.

Bereits im Jahre 1886 hat das Reichsge-



Auf dem Wege zur Aufhülle.

richt — es betraf einen Fall im Gothaischen — ausgesprochen, daß in denjenigen Gebieten, in denen die abgeworfenen Geweihe usw. der ausschließlichen Okkupationsbefugnis des Jagdberechtigten durch Partikularrecht vorbehalten sind, die unbefugte Aneignung dieser Gegenstände nach § 292 des R.-Str.-G.-B. strafbar sei. — Für das Herzogtum Braunschweig ist die strittige Frage ebenfalls im obigen Sinne entschieden worden, und zwar durch das Reichsgerichts-Erkenntnis vom 3. Juli 1894. Danach wurde ein Nichtjagdberechtigter verurteilt, der im herzoglichen Revier Drautenstein das Geweih eines verendeten Hirsches, von dem sonst nur noch einzelne Knochenteile vorhanden waren, gefunden und sich angeeignet hatte.

Bezieht sich das Okkupationsrecht des Jagdberechtigten in Braunschweig speziell auch auf Rehgehörne, so ist dieses im Königreich Sachsen und in Anhalt nicht der Fall, vielmehr spricht hier das Gesetz ausdrücklich nur von Hirschgeweihen. Die abgeworfenen Rehgehörne gehören also in diesen beiden Ländern zur den herrenlosen Sachen, die sich jedermann aneignen kann. W.

Aus unserem Jagdranzen.

Zur Jagdschädlichkeit des Bussards. Freitag, den 10. Oktober, machten wir eine kleine Buschjagd auf Hain und Gühner. Auf den Wiesen, dicht am Rande des Feldes, bemerkten wir zwei in dieser Jagd sonst nicht vorkommende Fasanen, die wohl bei dem in den vorhergegangenen Tagen herrschenden dichten Nebel aus in der Nähe befindlichen Fasanenrevieren sich hierher verirrt hatten. Gleichzeitig bemerkten wir aber auch einen Mäusebuschard, der nicht hoch über diesen Vögeln in der Luft seine Kreise zog und dem man seine räuberischen Gelüste gar leicht anmerkte. Während wir uns an die beiden Fasanen, die mittlerweile einen Erbenschlag angenommen hatten, anpürschten, stürzte der Bussard, der uns der vielen Obstbäume und des hohen Maises wegen, hinter dem wir herzogen, nicht bemerken konnte, aus der Höhe herab und schlug einen dieser beiden Vögel. In demselben Augenblicke jedoch ereilte ihn auch schon sein Verhängnis. Fünf Doppellohre richteten sich auf ihn und von den à tempo abgegebenen drei Schrotkugeln mußte er sein Räuberleben ein für allemal beschließen. Die beiden Fasanen drückten sich noch in den hohen Erben, wurden aber von den Hundebald aufgeföhrt und mußten unter dem tödlichen Blei der übrigen Nohre ihr jugendliches Leben ebenfalls beschließen. G. C. aus F.

Gege der Sperber und Habichte. Diese Überschrift mag bei manchem Weidmann ein gewisses Staunen erregen, allein es handelt sich hierbei nicht um die Gegenwart, sondern um die Vergangenheit, nämlich um die Zeit Karls des Großen. Dieser Monarch verlangte von seinen Fürsten: „Das Wild (teramina) in den Forsten mit Sorgfalt zu hegen, sowie auch die Habichte (accipitres) und Sperber (spervarii) unter guter Pflege zu halten.“ Habichte und Sperber wurden nämlich zur Jagd abgerichtet, und die Falkenjagd war ein hohes Vergnügen, an dem auch edle Frauen teilnahmen. In keinem Lande war die Kunst, Falken für den Vogelfang abzurichten und mit Falken zu jagen, so zu Hause und ausgebildet, als in Deutschland. Der Apostel der Deutschen, Bonifazius, wurde von den Königen in England erlucht, ihnen Falken und Habichte zu schicken. Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen, das Weizen, schrieb Kaiser Friedrich II. eine eigene Abhandlung, in welcher so genaue und gründliche Kenntnisse von der Natur der Vögel niedergelegt sind, daß Sachverständige urteilen, kein Naturforscher vom Fache überträre den Kaiser.

Der Appetit einer Spinne. Ein Naturforscher fing eine Spinne und fand, indem er diese fütterte und sorgfältig wog, daß sie zum Frühstück ihr vierfaches, zum Mittagessahl ihr neunfaches und zum Abendbrot ihr dreizehnfaches eigenes Körpergewicht an Nahrung zu sich nahm, und als sie um 8 Uhr abends aus ihrer Haft entlassen wurde, sofort wieder ausging, um Futter zu suchen. Analog diesem Nahrungsbedürfnis würde ein Mensch von etwa 80 Kilogramm Schwere das Fleisch von Mastochsen zum Frühstück, ein halbes Duzend Schöpfe zum Mittagessen und 2 Kinder, 8 Schafe und 4 Schweine abends nötig haben, worauf er später noch 4 Faß Fisch vor dem Schlafengehen zu sich zu nehmen kein Bedenken tragen dürfte.

Humor.

Unbegreiflich. Sonntagsjäger (Der endlich einmal einen Hasen geschossen): „Wenn ich jetzt nur wüßte, wie ich das gemacht hab!“
Wastisch (zu einem Fortseteleben, der ein vorzüglichlicher Tänger ist): „Mein Herr, Sie tängen schon so gut, als wenn Sie Oberförster wären.“

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Preisliste
Wochensatz 1,05 Mk.
Monatssatz 3,15 Mk.
Halbjahrsatz 16,05 Mk.
Jahressatz 31,05 Mk.
Anzeigenpreis nach Vereinbarung.

Abonnement
Für die 1. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 2. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 3. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 4. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 5. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 6. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 7. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 8. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 9. Jahrgangszahl 1,05 Mk.
Für die 10. Jahrgangszahl 1,05 Mk.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. M.

Fr. 97.

Hedra, Mittwoch, 3. Dezember 1902.

15. Jahrgang.

Zur macedonischen Frage.

Man hatte wohl im allgemeinen keine allzu große Beforgnis davor, daß die Verträge zur Entsendung eines Aufwandes in Macechien einen mißlichen Brand im Orient zur Folge haben könnten, dennoch ist es im Interesse der friedlichen Weiterentwicklung der europäischen Verhältnisse von Wert, daß der Zivilisational des Aufwandes bulgarischer Handen in jener schiefen Provinz schließlich noch leichter und folgenloser beendet worden ist, als angenommen werden konnte. Die macedonische Frage stellt sich darum weiter bestehen, und die Aufgabe ist nicht erledigt, dem Lande einen Zustand zu schaffen und zu verfestigen, der der Weiterentwicklung ähnlicher Verhältnisse für die Zukunft vorbeugt. In diesem Punkte erhält die „Vol. Kor.“ von russischer Seite nachstehende Mitteilungen:

„Die in der jüngsten Zeit wiederholt unternommenen Erörterungen des Schenkens, die macedonischen Angelegenheiten zum Gegenstande einer europäischen Konferenz zu machen, können ihre Anregung nicht aus eingeweihten diplomatischen Kreisen geschöpft haben. Ein solcher Plan ist von keinem der Kabinette ins Auge gefaßt und bei den Außenbeziehungen der Regierungen in keiner Weise in den Rahmen der Erwägung einbezogen worden. Dies bedeutet jedoch durchaus nicht, daß die an den Vorkänden in europäischen Orient näher beteiligten Mächte die ihnen in diesem Bereiche zufallende Aufgabe mit der auch im laufenden Jahre gewöhnlich gewöhnlich der Weltentwurf und der Weltentwurf der Schürfer der Ruhe auf der Balkanhalbinsel für abgeschlossen erachtet und genügt seien, in ihrer macedonischen Angelegenheit eine Winterpause einzutreten zu lassen, um etwa erst im nächsten Frühjahr mit dem Aufsatze neuer revolutionärer Bewegungen in Macechien wieder ihre Tätigkeit als Friedensbeschützer aufzunehmen. Gegen eine derartige Behandlung der macedonischen Frage spricht zunächst die Erwägung, daß die Schwierigkeiten, die bei der Einräumung der Lurden in diesem Bereiche zu überwinden sind, bei längerem Dauer des Kriegszustandes sich weitgehend in einen größeren Umfang ausweiten, daß es somit ein Ziel ist, rechtzeitig einen Friedenszustand herbeizuführen.“

Die Revolutionäre sind in Macechien zu lassen und erst im Augenblicke des Wiederbeginns der dort voranschreitenden Revolutionen abzugeben. Abgegeben von diesem Momente, haben die bezeichneten Mächte den Vorkänden in Macechien, gegen die sich die Widerwärtigen der christlichen Mächte richten, keineswegs so gleichgültig gegenüber, daß sie sich mit der Rolle von Wendepunkten für den Erfolg des Antriebes in diesem Teile der Türkei begnügen würden, ohne insofern auch das Ziel einer der Quellen der Unruhen der Weltentwurf zu verfolgen. Die Aktion der betreffenden Regierungen demgegenüber wird wiederum immer in so weitestgehender Richtung, indem sie einerseits auf die Verhinderung gewalttätiger Umwälzungen in Macechien hinabzielen, andererseits sich bemühen, die Werte zu am liebsten Rettung der Schäden der dortigen Bevölkerung zu bestimmen. Dieser letztere Teil der übernommenen Mission ist es, dem gegenwärtig intensiverer Heter zugewendet wird. Man ist in Petersburg in der Wissen von der Überzeugung durchdrungen, daß es nimmer eine unabweisbare Notwendigkeit sei, eine Verbesserung des Schicksals der macedonischen Christen durchzuführen. Dies soll jedoch, wie bereits bereits wurde, nicht auf dem Wege einer europäischen Konferenz angestrebt werden, da von allen sonstigen Erwägungen abgesehen, das gegenwärtig zu erreichende und erreichbare Ziel eine verdeckte Veranstaltung von so großem Nutzen nicht erreichbar. Ausland und Österreich-Ungarn, deren Friedensregeln eine der Hauptrollen des Friedens auch Balkan bildet, betrachten es vielmehr als ihre jetzige Aufgabe, das Wohl der Bevölkerung, die im Interesse der Wiederherstellung von Macechien zu stehen, einbernehmlich festzustellen und lokale Verbindungen zur Anerkennung und Erfüllung dieser For-

derungen leitend der Worte auszubilden. Die Erwägung, daß der vereinigte Aktion der beiden Mächte der im Interesse des allgemeinen Friedens, sowie in demjenigen der mehrgenannten Mächte dringend zu wünschen Erfolg besitzenden sein werde, dürfte kaum eine Entlastung erlangen.“

Deutscher Reichstag.

Am 28. v. d. w. die zweite Beratung der 301. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Am 28. v. d. w. die zweite Beratung der 301. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Am 28. v. d. w. die zweite Beratung der 301. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

mehr durch die und dann folgenden freistimmigen Veränderung sein gutes Haar gelassen hätten. Namentlich war es um alle möglich demnachst folgende geführten, die Sozialdemokraten getreten unter dem und Wand, stehend, stehend und schließlich liefen sie schließlich Sturm gegen die Mehrheitslinie, geballte Mächte sah man durch die Luft fliegen, und man mußte jede Sekunde auf die rechtliche Sicherheit gefaßt sein. Demnachst erlosch sich die Glocke des Präsidenten, nachfolgend verfallten seine Ordnungsregeln, und so mußte er wohl oder übel zum Aufbruch gehen. Er unterbrach die Sitzung auf eine halbe Stunde. Bei Wiedereröffnung der Beratung gab Reichspräsident Wälding seinem tiefsten Bedauern über die vielen tumultuarischen Szenen Ausdruck, die es zum ersten Male seit 21 Jahren notwendig machten, zu einer Unterbrechung der Sitzung zu greifen. Dann nahm Abg. Rademacher wieder das Wort, wurde aber von den Sozialdemokraten aus auf den Abg. Rademacher zu brechen kam. „Verleumdung!“ rief er durch das Haus.



Verst. Staatsminister a. D. v. Maybach

Unter dem Namen Reichstag sind die verschiedenen Versammlungen gemeint, die in der Reichsverfassung vorgesehen sind. Die Reichstagsversammlung besteht aus dem Reichstage und dem Bundesrat.

Am 29. v. d. w. die zweite Beratung der 302. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Am 29. v. d. w. die zweite Beratung der 302. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Am 29. v. d. w. die zweite Beratung der 302. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Reichstage möchte ich Ihnen einige Aufzeichnungen des Kammergerichtspräsidenten vorstellen. Dieser Herr, der auf dem rechten Flügel der national-liberalen Partei steht, nennt den Antrag eine Verfassungsänderung, die für die, daß man den Verfalligen des Antrages kaum mehr den guten Willen ausrechnen könne. Das antwortet ein Mitglied des höchsten deutschen Gerichtshofes, Herrn Ministerpräsidenten, der mit Reichspräsidenten kommen würde, wie wir sie hier gehört haben, würde die Konsequenz entgegen werden. Herr Ministermann hat gefaßt erregt, im Interesse des Landes und der Würde des Reichstages mußte die Vorlage angenommen werden: noch am 20. Oktober hat der Abg. Sauter das Gegenteil behauptet und mit denselben Gründen die Zurückweisung der Vorlage, als Abg. Rademacher die Vorlage angenommen: noch da waren gläubig aus seiner Stellung hervorgehen zu können. Nun, wenn man uns fast wie wir in diesen Kampfe vorangehen, so sind wir fast darauf, denn zu sein eine Partei ist, das nimmt sie als ein Zeichen für sich in Anspruch, das sie immer begangen angefaßt hat, die Anrede und Verneinung zu befehlen zu Gunsten seiner Angehörigen. Wir werden den Kampf weiter führen und zwar mit allen Mitteln, die uns Gesetz und Gewohnheit in die Hand geben. Heute wird man die freistimmige Volkspartei gegen uns aus und selbst immer höher als bekommen, selbstverständlich Schatzmann, Meine Herren, bei der Postenverteilung, belommen Staatsämtern, und auf die freistimmige Volkspartei wurde losgeschlagen. Der Abg. Müller aber hat früher gegenüber der Taktik, die heute als Opposition bezeichnet wird, eine ganz andere Stellung eingenommen.

Am 30. v. d. w. die zweite Beratung der 303. Sitzung des Reichstages. Die zweite Beratung des Gesetzes über die Zulassung des Antrages Kardoff fortgesetzt wird, erhält zu einer anderen Frage der Reichstagsordnung das Wort.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag hat am Montag zum Tagebuch bei dem Grafen Tschirsky-Mennard in Groß-Schönefeld ein.

„In der Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Venezuela schreibt die „Vol. Kor.“, aber die Form des Vorgehens der Reichstag nicht noch nicht bekannt. Der Reichstag werde nicht vom Willen der deutschen Regierung allein abhängen, sondern haben die Stunde der Abreiseung geschlagen. Deutschland sei entschlossen, den gerechten Forderungen an Gunsten seiner von Venezuela geschädigten Angehörigen den kühnen Nachdruck zu geben, nachdem die diplomatische Verhandlung zwischen Deutschland und Amerika gescheitert geworden sei. Deutschland überreichte eine seit Jahren ungelöste Rechnung. Präsident Castro werde auch thun, ihre Begleichung nicht wieder auf die lange Bank zu schieben. Der Reichstagsführer in den benevolenzlichen Gewässern, Kommodore Schöber, habe auf der Kabinettkonferenz in Berlin neue Bestimmungen aus Berlin erhalten und einleitend die Verhandlungsmittel an die höchsten dort befindlichen Kreuzer gegeben, jedoch daß sich sechs Schiffe dem Kommandore zur Verfügung stehen würden.“

„Über die Haltung der konservativen Partei gegenüber dem Kompromiß schreibt die „Vol. Kor.“ am Donnerstag abend: „Freihändler stehen, die das Zustandekommen der Vorlage in einer auch den verbündeten Regierungen genehmen Form eine Mehrheit gefordert und daß diese Mehrheit gewillt ist, die Verabsichtigung der Vorlage im Reichstage unter Anwendung aller verfassungsmäßig zulässigen Mittel zu beschleunigen. Darüber ob auch die konservativen Partei in allen wesentlichen Punkten jener Mehrheit im Reichtum steht, steht die Entscheidung noch aus.“ Zur Zeit läßt es sich nur als wahrscheinlich bezeichnen, daß eine solche der Partei zur Bildung der Mehrheit beitragen wird.“

„Die schließliche Regierung hat eine genaue Statistik der Steuern angeordnet. Es werden Erhebungen angeheißelt über die Steuerquellen, die Höhe der eingebrachten Steuererträge und die Verwendung derselben. Diese Statistik hängt wahrscheinlich mit der vom letzten Samstag genehmigten Reform der Gemeindefiskalen zusammen.“

